



Cor Unum

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN
SACRÉ-CŒUR VEREINIGUNG

www.sacrecoeur.at • E-Mail: anciennes@sacrecoeur.at

2/2023



Forum Sacré Cœur



Wir versuchen, soweit es geht, die Einladungen zum Forum Sacré Cœur des Gymnasiums Wien zeitgerecht weiterzugeben (im Cor Unum oder/ und in Rundmails), aber vielleicht wissen einige gar nicht, um welche Art Veranstaltung es sich dabei handelt. Die Lektüre der Namen, die im Laufe der Jahre schon Gäste

im Forum waren (s. u.), spricht allein für die Qualität der Veranstaltungen, aber es handelt sich jeweils nicht nur um den angekündigten Vortrag (manchmal mit, manchmal ohne Bildunterstützung), sondern auch um Frage und Antwort zwischen der Vortragenden Person und einer Schülergruppe (7. oder 8. Klasse), die sich natürlich davor

mit dem Gast eingehend auseinandersetzen müssen.

Zutritt zu den Forum-Abenden haben alle Interessierten, von Lehrer:innen, Eltern bis zu Bekannten und Verwandten, es ist keine Anmeldung notwendig. Alle Anwesenden könnten ebenso Fragen stellen.

Schauen Sie sich das einmal an!

Gäste im Forum Sacré Cœur bis 2022/23: Erwin Schirlbauer, Erhard Busek, Maria Rauch-Kallat, Franz Welser-Möst, Armin Wolf, Kathrin Röggla, Josef Penninger, Michael Landau, Robert Meyer, Herbert Pietschmann, Helmut Krätzl, Rainer Münz, Johanna Rachinger, Helga Kromp-Kolb, Georg Sporschill, Gudrun Harrer, Heinz Oberhummer, Karl Aiginger, Johannes Huber, Paul Zulehner, Thomas Geierspichler, Klaus Albrecht Schröder, Ute Bock, Christian Konrad, Matthias Hartmann, Mirna Jukic, Thomas Bubendorfer, Erika Pluhar, Ewald Nowotny, Josef Hader, Hanno Settele, Felix Mitterer, Cecily Corti, Agnes Husslein-Arco, Birgit Heller, Jürgen Knoblich, Heinrich Staudinger, Hans Stoisser, Friedrich Orter, Michael Enzinger, Karl Vocelka, Madeleine Alizadeh, Klaus Webhofer, Josef Zotter, Wolfgang Bachmayer, Carla Amina Baghajati, Wolfgang Lutz, Stefan Hopmann, Matthias Horx, Karl-Heinz Grundböck, Timothy Snyder, Johannes Kopf, Johanna Schwanberg, Susanne Scholl, Stefan Mandl, Lisz Hirn, Arnold Mettnitzer

Forum Sacré Coeur Wien: Arnolf Mettnitzer



©MeinBezirk.at

Der Theologe und Psychotherapeut Prof. Arnolf Mettnitzer überrascht: durch das gewählte Thema „Dennoch hoffen“ (auch wenn man dabei eher an Viktor Frankl als an seinen Lehrer Erwin Ringel denkt), durch seine Fähigkeit, mühelos Gedichte seiner Lieblingsdichter als Untermalung des Gesagten zu zitieren, durch seine Fähigkeit, passende Situationen aus der reichen Erfahrung beider seiner Berufe zur Hand zu haben; durch seine Natürlichkeit und nicht zuletzt durch seinen Humor.

Seine Sicht der Hoffnung („Auf was eigentlich hoffen?“) legt er zuerst anhand von Zitaten dar.

Charles Péguy, französischer Philosoph und Schriftsteller, der einen Großteil seines Werkes der Hoffnung gewidmet hat und Gott sagen lässt, dass er diese ausgeprägte Hoffnung „dem Menschen gar nicht zugetraut hätte.“ „Hoff-

nung ist eine Kraft, die man keinem Menschen „austreiben kann.““

Für Vaclav Havel ist die Hoffnung nicht die Gewissheit, dass es gut ausgeht, aber sie ist immer sinnvoll, egal wie es ausgeht.

Mettnitzer entschuldigt sich für eventuelle Ungenauigkeiten im Gedicht von Christa Reinig „Die Prüfung des Lächlers“, das er auswendig zitiert, weil er das Lächeln, das man einem Gefangenen auf die grausamste Weise auszutreiben versucht, als bis zum Ende vorhandenes Zeichen der Hoffnung sieht.

Die Neurobiologen sagen, dass es wichtig ist zu erkennen, dass weit mehr in uns steckt, als wir bis jetzt sichtbar zu machen vermochten. Also sollte man sich in Selbstfindung fragen: „Wie bin ich unterwegs?“, wie es Peter Turrini in seinem Gedichtband „Ein paar Schritte zurück“ getan hat: „Wie lange noch? Wie lang kann ein Mensch sich selbst nicht lieben?“ Er war damals in psychiatrischer Behandlung und folgte dem Vorschlag eines Arztes, seine Ideen zu notieren, da er sich beharrlich weigerte, auf ihm belanglos erscheinende Fragen zu antworten.

Auf die entsprechende Frage einer Schülerin, ob einem Menschen, der die Hoffnung vollkommen verloren hat, denn überhaupt noch zu helfen sei, betont Mettnitzer seine Überzeugung, dass auch eine Klage in der Not schon Hoffnung bedeutet. „Er ist ja zu mir gekommen!“ So muss der Psychotherapeut eher verstehen lernen, was der andere meint, und nicht, was er sagt. Man muss Raum schaffen für Zuversicht, jemandem einen Raum schaffen, den er selbst nicht

bauen kann. Das gibt Heimat, das baut auf, und zwar BEIDE Beteiligten.

Das lässt Mettnitzer an ein Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach denken:

*Die Menschen,
denen wir eine Stütze sind,
die geben uns Halt im Leben.*

– Wie kann man so viel Leid und Verzweiflung als Therapeut ertragen?

– Jemanden in dem schätzen, was er kann, mit ihm Gespräche auf Augenhöhe führen.

– Was sollten wir von diesem heutigen Abend mitnehmen?

– Wie wichtig Gespräche zwischen den Generationen sind, zwischen den Jungen und Alten, man kann immer voneinander lernen. Es ist eine Fundgrube, vorausgesetzt, dass keiner den anderen belehren will.

Schon Asklepios, der antike Gott der Heilkunst, hat gesagt:

*Zuerst heile mit dem Wort
(dann durch die Arznei und zuletzt mit dem Messer)!*

Ein Strauß der Dankbarkeit

<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/home/aktuellesneu/article/44515.html>

(Auszug)

„Sie lehrte mich, den Menschen zu „lesen“, schreibt **Daniela Bauer** über Sr. Evelynes Tätigkeit in der Telefonseelsorge. Dieser Satz fasst viele Erinnerungen zusammen, die wie ein bunter Blumenstrauß über dem Leben von Sr. Evelyn und ihrem reichen Wirken in der Diözese Graz-Seckau stehen soll. Sr. Evelyn hat unzählige Menschen in der Steiermark in ihrer Spiritualität geprägt, begleitet und beraten, sodass der Dank für ihr Leben sowie die Betroffenheit über ihren Tod riesengroß sind.

Diese „ungewöhnliche Ordensfrau“ (Erich Hohl, Steirische Caritas) hat verschiedene Orte „geprägt“: wöchentliche Jugendgottesdienste im



Evelyn Ender rscj
1951* – 2023†

Sacré Coeur, die Telefonseelsorge als Supervisorin und Ausbilderin, das Bildungsforum Maria Trost, als Exerzitienleiterin, aber sie war auch „die Schwester mit dem schwarzen Gürtel“ als Karate-Trainerin.

Angela Corsten rscj, Provinzleiterin der CEU: „...Du hast die Liebe Jesu in vielfältiger Weise gelebt und weitergegeben, so wie es dem Charisma unseres Ordens entspricht. „Es ist, was es ist“, und „Ich gehe Schritt für Schritt“, diese Worte hast du uns mitgegeben, und nicht bloß als Worte, sondern als bis zum letzten Atemzug gelebte Praxis.“



Seigneur, Prince de la Paix,
écoute notre prière.
Nous nous tournons vers Toi
alors que des bruits de guerre résonnent en Europe.
Nous te prions pour l'Ukraine.
Nous te prions pour la Russie.
Nous te prions pour l'Europe et le monde.
Sois le soutien de tous ceux qui sont secoués, ébranlés
par la peur, l'angoisse et la violence.
Brise l'orgueil des puissants,
inspire la sagesse aux gouvernants.
Change les cœurs de pierre en cœurs de chair.
Maintiens en nous l'esprit d'amour
qui distingue en l'autre un frère, une sœur.
Seigneur, fais de nous des artisans de paix.
Avec tous les chrétiens à travers le monde,
prions les mots que Jésus nous a enseignés
pour que Sa volonté soit faite sur la terre comme au ciel :
Notre Père...

P. Michel Pagès

www.unum.at/steiermark

Herr, Prinz des Friedens,
höre unser Gebet.

Wir wenden uns an Dich, 
während der Kriegslärm in Europa erklingt.

Wir bitten Dich für die Ukraine.

Wir bitten Dich für Russland.

Wir bitten Dich für Europa und die Welt.

Sei der Halt für alle jene, die erschüttert und
vor Angst, Furcht und Grausamkeit erzittern.

Brich den Stolz der Mächtigen,
gib den Regierenden Weisheit ein.

Mach aus den Herzen aus Stein Herzen aus Fleisch und Blut.

Erhalte in uns den Sinn für Liebe,
der im anderen einen Bruder, eine Schwester sieht.

Herr, mache aus uns Friedensstifter!

Beten wir mit allen Christen der Welt
die Worte, die Jesus uns gelehrt hat,
dass Sein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden:

VATER UNSER ...

Es war einmal ...



Meine Erstkommunion im Sacré Coeur

Es war im September 1963, als 30 Mädchen und 2 Burschen zum ersten Mal in blauer Uniform die 1a der Volksschule Sacré Coeur Wien betreten ... und einer davon war ich. Neugierig und erwartungsvoll waren unsere Blicke auf jene Junglehrerin gerichtet, die uns in den kommenden vier Jahren mit großem Engagement und viel Enthusiasmus eine solide Grundbildung vermitteln sollte: Frau Lehrerin (Mag. Dr.) Renate Krippel.

Nach dem abwechslungsreichen Unterricht gings zum Mittagessen in den Speisesaal – dem heutigen Sophie-Barat-Saal – und danach ab ins Halbinternat, wo wir uns beim Völkerball im Garten austoben konnten, ehe wir uns über die Hausübungen stürzten.

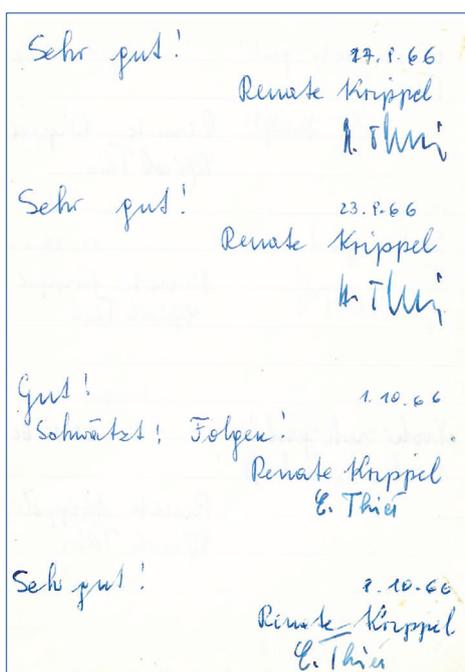
Am Ende meiner Volksschulära musste ich mich leider damit abfinden, dass im damaligen Mädchen-gymnasium noch kein Platz für Bur-

schen vorgesehen war und der dadurch vorbestimmte Abschied vom Sacré Coeur unausweichlich blieb.

In den darauffolgenden Jahren erweckte der morgendliche Schul-

weg im „71-er“ ins Akademische Gymnasium vorbei am Rennweg 31 immer wieder erfreuliche Erinnerungen an meine Volksschulzeit: blaue Uniform, Wochennotenheft, lauter Mädchen, Spieltag, Kokarden, Halbinternat, Völkerball, ministrieren, Französisch, Gartenfest,...

Doch ein weiterer Schulwechsel – bedingt durch den Umzug meiner Familie – sollte diese Reminiszenzen vorerst beenden. Während meines Lehramtsstudiums für Mathematik und Deutsch wurde ich eines Tages plötzlich von einer ehemaligen Mitschülerin kontaktiert: Marcile Dossenbach (!). Ihre Idee, gemeinsam ein Volksschultreffen in unserem ehemaligen Klassenraum zu organisieren, sollte alsbald zu einem willkommenen Wiedersehen mit vielen unserer ehemaligen MitschülerInnen und auch unsere Lehrerin Renate Krippel führen. Dieses erfreuliche und kurzwei-



Aus meinem Wochennotenheft (4a)

lige Erlebnis bekräftigte meinen damaligen insgeheimen Wunsch, irgendwann als Lehrer ins Sacré Coeur zurückzukehren, wenngleich es mir damals nicht sehr realistisch erschien, dem Lehrkörper eines Mädchengymnasiums anzugehören.

Nach Abschluss meines Studiums verbrachte ich die ersten Jahre meiner Tätigkeit als Lehrer und Erzieher bei den Schulbrüdern in Strebersdorf. Doch die Rückkehr einiger Kolleginnen aus der Karenz führte letztlich dazu, dass sich – ob Glück, Zufall oder Vorsehung – mein insgeheimer Wunsch tatsächlich erfüllen sollte: Im September 1991 wechselte ich ins Gymnasium Sacré Coeur, wo einige Mathematik- und Deutschstunden ausgeschrieben waren. Es folgte ein kurzes Aufnahmegespräch mit Herrn Direktor Dr. Oskar Mayer, der die Schulleitung gerade neu übernommen hatte, und schon fand ich mich an jenem Ort wieder, an dem alles als Tafelklassler einst begonnen hatte! Nun war es also so weit: Meine „schulische Laufbahn“ konnte (endlich) im Gymnasium Sacré Coeur fortgesetzt werden.

Kindern und Jugendlichen die geheimnisvolle Welt der Mathematik schmackhaft zu machen, war und blieb meine Lebensaufgabe. In jungen Menschen das Bewusstsein zu wecken, dass (das sogenannte Angstfach) Mathematik im Alltag wie auch auf ihrem weiteren Bildungsweg eine wesentliche Rolle spielen kann, stand für mich immer an oberster Stelle. Die unzähligen und oft langwierigen Korrekturen von Hausübungen zählten dabei zwar nicht gerade zu meinen Lieblingsbeschäftigungen, schienen mir aber in meiner prinzipiellen Zielsetzung unerlässlich zu sein.

Meine musikalischen Aktivitäten bei der Mitgestaltung von Schul-

messen, Adventfeiern und Chanson-Abenden sorgten nicht nur für Ablenkung von den zeitintensiven Korrekturphasen, sie eröffneten auch die Gelegenheit, dass meine SchülerInnen und ich aus einer ganz anderen Perspektive einander näher kennenlernen konnten. Die Begleitung von Sprachreisen nach Frankreich oder die Teilnahme an zahlreichen Schikursen trugen ebenso für eine willkommene Abwechslung vom Lehreralltag bei.

Meine Leidenschaft für die Mathematik blieb bis heute ungebrochen. Irgendwann wurde die Idee geboren, ein zusätzliches Angebot für besonders Interessierte ins Leben zu rufen, was ich durch die Einführung der unverbindlichen Übung „Mathe macht Spaß“ realisieren durfte: Kindern der ersten Klassen, die gerne in spielerischer Form an verschiedenen Rätseln tüfteln oder im Garten an mehreren Stationen ihr räumliches Vorstellungsvermögen trainieren wollten, sollte dadurch ein ganz anderer Zugang zur Mathematik vermittelt werden. Interesse und Nachfrage waren erfreulich, sodass in der Folge für jeden Jahrgang der Unterstufe „Mathe macht Spaß“ angeboten werden konnte. Und jenen SchülerInnen, die nach Ablauf ihrer Schulpflicht noch immer nicht genug von Mathe hatten, stand die Möglichkeit offen, in der Oberstufe im „Wahlpflichtfach Mathematik“ sich weiter in die Materie zu vertiefen oder auch mit Themenbereichen und Anwendungsgebieten auseinanderzusetzen, die im Pflichtfach nicht an der Tagesordnung standen. Aber auch der historische Zugang zu einem mathematischen Thema wie etwa die „Geschichte des Logarithmus“ fand im Wahlpflichtfach Platz, oder auch die Frage, nach welchen Kriterien ein „gutes Mathe-Buch“ beurteilt werden kann, und vieles mehr.

In den vergangenen drei Jahrzehnten habe ich so manche Veränderung miterlebt. Das stetige Wachstum unseres Gymnasiums etwa (von 16 Klassen bei meinem Einstieg auf mittlerweile 28 Klassen) erforderte die Schaffung neuer Klassenräume, zunächst im Zubau der sogenannten „Lücke“ und bald darauf im Ausbau des Dachgeschoßes. Auch ich habe im Laufe dieser Zeit dank diverser Fortbildungsveranstaltungen meine Unterrichtsdidaktik und Methodik zugunsten eines schülerzentrierten Unterrichts adaptiert und auch die Genese der Zentralmatura (in Mathematik und Deutsch) konsequent mit kritischem Blick verfolgt. Und als im Jahr 2015 erstmals österreichweit die Zentralmatura an den AHS stattfand, befand ich mich bereits in jenem (letzten) Drittel meiner Lehrtätigkeit im Sacré Coeur, in dem ich (erfreulicherweise) nur mehr Mathematik unterrichtete.

Seit dem vergangenen Sommer befinde ich mich nun im Ruhestand. Als Ancien bleibe ich dem Sacré Coeur jedenfalls dankbar verbunden, unter anderem auch dadurch, dass ich seit heuer das Layout des „Cor Unum“ mitgestalte. Mehr als die Hälfte der vergangenen 60 Jahre habe ich an dieser Stätte verbracht, keinen einzigen Tag davon möchte ich missen.

Reinhard Thier



Sacré Coeur Improvisation-Workshop im Volkskundemuseum Wien: „Heimat, Migration, Identität“



Dagmar Czak

Bereits Anfang Juni 2020 planten wir das Stationenimprovisationstheater mit Museumsobjekten im Volkskundemuseum. Das Ziel ist die Entwicklung eines Spezialvermittlungsprogramms für alle Altersgruppen. Nach Corona starteten wir endlich am 22.2. 2023 mit Prof. Thorwartls bühnenerfahrener SchülerInnenengruppe.

Die erste Station in der Dauerausstellung war die kleine Kammer der Tiroler Stube. Durch das quiet-schende, ächzende Geräusch der alten Kaffeemühle wird die Kammer zur imaginierten engen Schiffskabine, wir befinden uns auf hoher See, der Sturm rüttelt das Boot. Wir sind auf der Flucht vor kontrollierenden, machtergreifenden Robotern und Digitalisierung. Es breitet sich Angst aus, der Wunschtraum nach Glück und Freiheit ist trotzdem ungebrochen.

Bei den nächsten Stationen wird einer blinden Person mittels höl-

zernem Kumpfl¹ die errettende Spritze gegen Einflüsse aus dem bösen Herkunftsland von „wohlgesonnenen“ Bevollmächtigten unter Zwang verabreicht. Ein gerettetes einsames Mädchen hält ihre gefundene Holzpuppe als Schutz vor Aggression fest umklammert und ein Kind wird umbenannt auf den Namen „Lisl“ und eine neue Mutter steht schon zur Verfügung.

In der letzten Szene zeigt sich ein elternloses Kind, das mit einem Abakus² überfordernde Rechenaufgaben lösen soll, doch der Erwartungsdruck wirkt übermächtig. Die große silberfarbene Metallkugel bringt letztendlich die Erlösung, nämlich als Gedankensprung 10 Jahre später - die Rechnung wird spielerisch gelöst! Alles ist wieder

gut, alles nur ein böser Traum!

Assoziative Gedankenketten in Verbindung mit den Museumsobjekten lösten beeindruckende Stimmungsbilder und phantastische Impressionen aus. Durch Spontaneität und Kreativität wurde der rote Faden geknüpft und die dichte improvisierte Handlung führte trotz beklemmender Atmosphäre zu einem positiven Ende.

Dank an Prof. Thorwartl und seine Theaterkompanie!

Dagmar Czak
(Sommerer/Pressbaum MJ 1973)

- 1 altes Hohlmaß oder ein Behälter
2 Holzrahmen, in dem Kugeln auf einer Metallschiene bewegt werden können



Darstellendes Spiel (DSP) am Gymnasium Wien Rennweg

„Ich glaube, der beste Dienst, den wir unserem Planeten, unserer Umwelt und uns selbst tun können, ist so zu werden wie wir sind. (...) Die ideale Schule sollte uns SchülerInnen demnach dabei helfen, zu uns selbst zu finden. Und genau das habe ich in meinen vier Jahren am Sacré Coeur erfahren. Chancen. Unglaublich viele Chancen und Angebote. (...) Die drei Jahre Darstellendes Spiel, in denen ich so viel mehr über mich gelernt habe wie in so manchen anderen Fächern, waren eine enorme Bereicherung.“

Dorina Heller, Maturajahrgang 2016, Abschlussgottesdienst

„DSP ist nicht Teil des Lebens, DSP ist eine Art zu leben!“

Jan Tuley, Maturajahrgang 2015

Die Spiritualität des Sacré Coeur entwickelte sich unter dem Einfluss jesuitischer Traditionen. **Die Schulen der Jesuiten hatten von Anfang an Theater in ihr Bildungsprofil implementiert.** Theater – eine Form der Auseinandersetzung mit Gott und der Welt im Kontext christlicher Schulen. Warum also nicht auch im Sacré Coeur?

Seit 2007 versuchen Kollegin Eder und ich das Fach Darstellendes Spiel (DSP) am Gymnasium Sacré Coeur stetig zu entwickeln.

Aus einer kleinen unverbindlichen Übung ist mittlerweile eine große mit vier Gruppen geworden. Wir dürfen auf Jahre (vor Corona) mit über 90 teilnehmenden SchülerInnen zurückschauen. Kollegin Hinterreiter und Kollege Poschner sind zum leitenden Team dazu gestoßen. Nicht vergessen darf man unsere ehemaligen Schauspieler*innen, die uns immer wieder bei Proben, am Theaterwochenende und in der Theaternacht unterstützen.

Seit heuer gibt es auch ein Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel, in dem man maturieren kann. Nach 2009 konnten wir jährlich mindestens eine große Eigenproduktion mit über 30 Mitwirkenden auf die Bühne bringen, mit ei-

gens für Ensemble verfassten Texten. Corona bedeutete natürlich auch für uns eine heftige Zäsur. 2022 feierten wir mit dem „Weißen Wal“, einem absurden Spiel über die Verwerfungen der Gegenwart, ein gelungenes Comeback. Zur Zeit arbeiten wir mit Feuereifer am Stück „Artus und der gläserne Berg“, das wir im Juni präsentieren wollen.

Ich darf im Folgenden skizzieren, in welcher Weise **die fünf Prinzipien, die das pädagogische Handeln an den Schulen des Sacré Coeur weltweit prägen**, auch unsere Arbeit im Darstellenden Spiel leiten.

Glaube

Das Theater der Antike ist spirituellen Ursprungs, Teil des Gottesdienstes. Auch in der Vielfalt heutiger Theaterformen werden die Beteiligten über den Alltag hinausgeführt und kommen mit den Gefühlen und der Gedankenwelt gespielter Figuren in Berührung, mit deren inneren Kämpfen und Überzeugungen. Im besten Fall **führt diese Bewegung des Transzendierens vor die eigenen Glaubens- und Lebensfragen und öffnet neue Handlungsspielräume.**

Den Blicken des Publikums ausgesetzt zu sein, ist keine einfache Sache. Es kostet Überwindung, im Rampenlicht zu stehen. Im Darstellenden Spiel lernen die SchülerInnen, ihre **Wirkung auf andere wahrzunehmen**. Sie probieren unterschiedliche Ausdrucksformen angstfrei aus. Ob improvisierend oder mit vorgegebenen Texten und Rollen, **ihr Selbstvertrauen und das Vertrauen in andere wird gestärkt**. Unsere Jugendlichen lernen im wahrsten Sinn des Wortes **zu glauben**.

Intellektualität

Theater **fördert die Auseinandersetzung mit Lebensthemen und gesellschaftlichen Realitäten**. Ob im freien Spiel oder durch Regie angeleitet, unsere SchülerInnen **entwickeln kritisches Bewusstsein**. Sie stellen Fragen und problematisieren die Welten der verkörperten Figuren. Sie blicken hinter die Kulissen der Lebensbühne und bearbeiten fiktive und reale Konzepte. Vor allem in den Improvisationsübungen antizipieren unsere Jugendlichen das, was sie gerade intensiv beschäftigt, was sie jetzt angeht. **Das kreative Spiel mit Perspektiven, mit verbalen und nonverbalen Sprachhandlungen setzt ihr intellektuelles Poten-**

tial frei. Die Reflexion des Bühnen-Welt-Geschehens und die Erweiterung der Sprachkompetenz sind wichtige Bausteine des Fachs Darstellendes Spiel. Wir spielen mit Sprache und die Sprache spielt mit uns.

Soziale Verantwortung

Theater kann nur gelingen, wenn sich unterschiedliche Persönlichkeiten auf ein Miteinander einlassen. *Sensibilität füreinander, Achtsamkeit und Respekt* sind entscheidende Parameter für die Bühne – und das Leben. Im Darstellenden Spiel reichen wir einander die Hände, bauen einander auf, *Verantwortung füreinander wird eingeübt*.

Jeder Einzelne, jede Einzelne ist für das Gelingen des Ganzen wichtig. Das gilt auch für ein aufzuführendes Stück: (Scheinbare) Nebenrollen sind genauso wichtig wie die sogenannten Hauptrollen. *„Lass deinen Partner, deine Partnerin gut aussehen!“*, lautet unser Motto.

Während des Erarbeitens eines großen Projekts müssen wir uns aufeinander verlassen können. Disziplin, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit sind wichtige Soft Skills, die wir von unseren Jugendlichen einfordern. Das *Entwickeln von Teamfähigkeit* genießt im Fach Darstellendes Spiel oberste Priorität.

Gemeinschaft

Schwer zu beschreiben, mit welchen Emotionen sich unsere SchülerInnen nach den Aufführungen im Juni in den Armen liegen. Da wird gelacht und geschrien. Freudentränen werden vergossen. Die Arbeit über Monate hat sich ausgezahlt. Aus einem bunten Haufen einzelner Persönlichkeiten ist *eine*

verschworene Gemeinschaft geworden, über Jahrgangs- und Klassengrenzen hinweg. Die Jugendlichen sind miteinander durch dick und dünn gegangen, haben einander von Seiten kennengelernt, die sie im Alltag nie zeigen oder wahrnehmen würden. Freundschaften sind entstanden, die über die Schulzeit hinaus halten.

Im Wintersemester liegt der Focus auf dem freien Spiel. Improvisationsformen und -Techniken werden ausprobiert und entwickelt. Im Jänner schließlich beginnt – im Rahmen des Theaterwochenendes – die Arbeit an einem konkreten Stück. Die Tage im nördlichen Weinviertel sind eine Gemeinschaftserfahrung der besonderen Art.

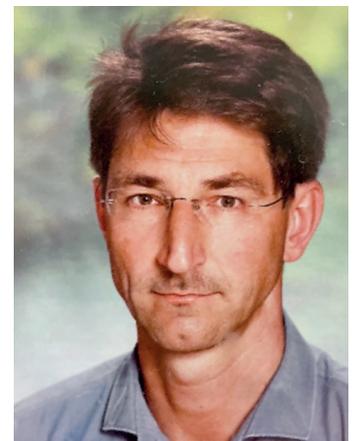
Jahrgangsübergreifend bewegen sich die Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen Klein- und Großgruppen. Unter Anleitung ehemaliger SchülerInnen, die uns immer wieder gerne unterstützen, spielen und proben sie miteinander. Und vor allem: Sie schauen aufeinander. Es entsteht eine Atmosphäre wie auf einer vom Alltag abgeschirmten Insel.

Auch *die Probensamstage und die Theaternächte, das gemeinsame Picknicken, Frühstück und Pizzaessen* nach harten Probenstunden sind keine unwesentlichen Aspekte des Gemeinschafts-Spirits, der in der Theaterfamilie herrscht.

Persönliches Wachstum

Theater lebt vom kreativen Spiel mit Körper und Stimme, Requisite, Maske und Kostüm. *Verschiedenste Ausdrucksformen werden ausprobiert*. Im Reich der Phantasie ist alles möglich, alles (ohne zu verletzen) erlaubt. Wir arbeiten *prozessorientiert und entdecken im Spiel auf der Bühne Überraschendes und Ungeahntes*. Dabei lernen die SchülerInnen, nicht zuletzt durch Feedbackschleifen, völlig *neue Facetten ihrer Persönlichkeit* kennen. Sie entdecken eigene Handlungsmuster und Prägungen, verarbeiten dabei mitunter auch tief liegende Konflikte und *eröffnen neue Handlungsspielräume*.

Prof. Thorwartl



„Ich fand das Theaterwochenende richtig, richtig cool. Das war das schönste Wochenende, das ich seit langem hatte. Am besten gefiel mir die Gemeinschaft mit der Oberstufe und den Lehrern. Ich bin so dankbar, dass in diesem Jahr auch die dritten Klassen mitfahren durften. Hoffentlich nächstes Jahr wieder!“

(Anja Sanin Wietrzyk,
3A, 2019)

Neue Europa-Koordinatorin der AMASC

Liebe Ancien·ne·s!

Mehrere Monate sind vergangen, seitdem bei der allgemeinen Generalversammlung der AMASC in Neapel die neue Weltpräsidentin, Rosalie Posselius, ihre Vizepräsidentin Maria Asteinza und das neue Board der AMASC einstimmig gewählt wurden. Ebenso hat man eine verantwortliche Koordinatorin für Europa gewählt, die auch Mitglied des weltweiten Boards der AMASC ist: Für diese Verantwortung wurde ich für eine Periode von vier Jahren gewählt. In dieser für mich neuen Funktion möchte ich mich bei euch vorstellen.

Die meisten der Älteren kennen mich, da ich seit über 20 Jahren als Vizepräsidentin der nationalen Organisation für Österreich tätig war und an fast allen Treffen und Kongressen teilgenommen habe. Für diejenigen unter euch, die mich nicht kennen: Ich war 12 Jahre lang Schülerin des Sacré-Coeur Wien, das mich sehr geprägt hat. Auch mein Ehemann ist ehemaliger Schüler des SC und unsere gemeinsamen sechs Kinder besuchten ebenfalls das Sacré-Coeur Wien Rennweg.

Zuallererst möchte ich der vorigen Präsidentin Paula del Prete und der Vizepräsidentin Jacqueline de Montjoye für ihre Mühen danken, auch in schwierigen Zeiten als Verantwortliche für die AMASC mit so viel Elan und Leidenschaft gewirkt zu haben! Das Treffen in Neapel, der Generalkongress, war außerordentlich toll vorbereitet und organisiert und in der ehemaligen Sacré-Coeur - Schule (heute Fondazione Guardini) fühlten wir uns alle wieder wie eine Familie. Wir wurden herzlich empfangen, hatten eine hl. Messe, einen Empfangs-

cocktail, viele spannende Gespräche, Lunchs, sowie die Vorstellung und einen interessanten Austausch der Kandidaten, mit den im Anschluss abgehaltenen Wahlen, einige Besichtigungen, sowie ein wunderschönes Galadinner in einem alten Palazzo in Neapel.

Wir Europäer warteten danach ungeduldig auf die Entscheidung der AMASC-Präsidentin Rosalie Posselius für das neue Motto der nächsten 4 Jahre:

Letztendlich entschied man sich für das Thema „**Mut und Vertrauen**“. Mit diesem Gedanken ermutigte die hl. Madeleine Sophie Barat ihre Mitschwestern zum Durchhalten in schwierigen Zeiten, so wie es auch in unserer jetzigen Zeit viel Verwirrung, Unruhe und Angst gibt.

Unser Ziel muss es sein, in Europa wieder enger zusammen zu rücken und die Ideen der hl. Madeleine Sophie wieder aufleuchten zu lassen ... unser Bestreben muss es daher auch sein, die in der Vergangenheit abgerissenen Kontakte zu manchen nationalen Organisationen wieder aufleben zu lassen! Insbesondere Deutschland und Polen möchten wir speziell einladen, wieder teilzuhaben an unserer gemeinsamen europäischen Vereinigung!

Was unsere nationale Vereinigung in Österreich plant, ist vor allem, den nächsten europäischen Kongress in Wien zu veranstalten, der eine ideale Gelegenheit für eine mögliche Reunion darstellt.

Des Weiteren will ich Schüleraustausche und Besuche unter allen Ländern initiieren. Meiner Meinung nach ist das eines der unverwechselbaren Merkmale unserer geist-

lichen Einheit und bietet unseren SchülerInnen einzigartige Gelegenheiten, um den Geist des Sacré-Coeur auch in anderen Ländern kennenzulernen und zu spüren.

Auch die Hospitality soll wiederbelebt und mit neuem Geist gefüllt werden.

Ein weiteres Anliegen der österreichischen Präsidentin Dr. Marcile Dossenbach möchte ich aus europäischer Sicht ebenfalls unterstützen, nämlich, dass das Mentoring für Studenten und Berufsanfänger auch in ganz Europa eingeführt wird und gegenseitig zum Wohl unserer Anciens und Anciennes eingesetzt wird.

So wie ich es mir wünsche, dass wir in Europa zu einem « Team » werden, so werde ich mich weiterhin dafür einsetzen, dass wir auch im Board der weltweiten Organisation der AMASC eng im Team zusammenarbeiten. Als meine Initiative habe ich eine WhatsApp - Gruppe erstellt, in der wir im Welt-Board längst ständig in regem Austausch sind und unter deren Mitgliedern Online-Meetings, via Zoom, stattfinden werden.

Ich freue mich schon auf einen baldigen und erfreulichen Austausch mit euch, schreibt mir eure Ideen, die wir vielleicht gemeinsam verwirklichen können.



Sacrécordiale
Grüße

Eure Maria
Schöner

maria.schoener@gmx.at

Rückblick in Dankbarkeit



Gesichter vor sich zu haben und dabei schon Gelerntes memorieren zu dürfen.

Dafür danke ich euch allen aus ganzem Herzen. Viele wunderbare Kunstgenüsse wünsche ich euch weiterhin und den Blick für Schönheit auch im Alter.

Silvia Rainer

PS.: Sollte weiter Bedarf an begeisterten Führungen dieser Art bestehen, so empfehle ich euch meine Tochter Konstanze, die anscheinend meine Eloquenz geerbt hat und noch dazu ein Kunstgeschichte-Studium und eine Fremdenführer-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat. (konstanze.veit@gmail.com)

Auf einen beinahe 20-jährigen Zeitraum, in dem ich auf deine Initiative, liebe Uschi - sei dafür innigst bedankt - für die Ancien·ne·s des Sacré-Coeur kunsthistorische Führungen machen durfte. Begonnen haben wir mit Spaziergängen durch die Stadt mit Blick auf Gotik, Renaissance und Barock, manchmal in Kälte, Sturm und Regen. In Absprache mit Uschi entwickelte sich der Schwerpunkt meiner Touren schließlich zu den Museen: So war es wenigstens immer warm und auch Sitzgelegenheiten fanden sich da.

Daneben haben wir so manches Interessantes versucht: z. B. als Vorbereitung auf eine Monet-Ausstellung in der Kanzlei einer Ancienne eine Dia-Einführung mit Schwerpunkt auf Farbenlehre und Technik oder im Anschluss an die Ringstraßen-Ausstellung im Wien-Museum die einzelnen Abschnitte abgehen. Ebenso machten wir es mit Otto Wagners Architektur.

Viel habe ich auf diese Weise dazu gelernt: Nicht nur das Recherchieren war hochinteressant, meine Merkfähigkeit wurde durch euch, ihr vielen lieben Zuhörerinnen, sehr gefördert.

Es ist eine wunderbare Sache, lauter fröhliche, aufgeschlossene und interessierte



Erinnerungstreiflichter für Jung und Alt



Hundertjahrfeier des Hauses 1968!

Kaum zu glauben für heutige SchülerInnen: so zahlreich waren die Wiener Schwestern zum Zeitpunkt der Hundertjahrfeier des Hauses 1968!
Für Ältere: Erinnerungshilfe auf Anfrage möglich!



TERMINE

Vorschau auf den Herbst

Nach etlichen Jahren der Renovierung erstrahlt das österreichische Parlamentsgebäude am Ring in neuem Glanz und wartet auf interessierte BesucherInnen.

Wir planen daher im Herbst eine Führung durch die renovierten Hallen des politischen Zentrums unserer Republik.

Genauer folgt in der Herbstausgabe des Cor Unum.



PERSONALIA

Wir freuen uns über die Beitritte im letzten Jahr von: Lukas Hofer (Moreno-Sandoval, Wien 1991?) Bianca Tanase (Wien 2015) Alexandra Freyschlag (Zebro, Wien 2002).

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Verleger: Österreichische Sacré-Coeur Vereinigung. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ursula Kokalj – alle Rennweg 31, 1030 Wien. Cor Unum ist das offizielle Organ der Österreichischen Sacré-Coeur Vereinigung und berichtet über deren Aktivitäten.

Adressenandruck:

Kontakte

anciennes@sacrecoeur.at

(wird von Nicole Waginger betreut)

marcile.dossenbach@sacrecoeur.at

Präsidentin der ÖSCV

elisabeth.hofbauer@sacrecoeur.at

Kassiererin (Anfragen wegen Einzahlungen)

irene.brinsky-rubik@sacrecoeur.at

Datenbank: Statusänderungen (auch über die Homepage möglich)

benedikt.wolf@sacrecoeur.at

Jugend (Anregungen, Klassentreffen etc.)

ursula.kokalj@sacrecoeur.at

Redaktion Cor Unum (Berichte und Fotos von Klassentreffen, Kommentare zu Beiträgen und Angeboten etc.)

ursula.hetzendorf@aon.at

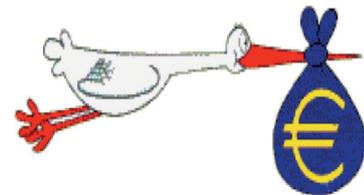
Hospitality – Kontakte mit ausländischen Ancien*nes – Vereinigungen

Links, die euch auf dem Laufenden halten

<https://www.sacrecoeur-europe.net/news>
(Europäisches Netzwerk)

<https://www.sacrecoeur-europe.net/austria>
(Aktueller Stand der Österreichischen SC-Schulen)

<https://rscjinternational.org/fr/section/nouvelles-internationales>
(Internationale Seite des Ordens, sehr vielfältig, engl., franz., span.)



**Schon Mitgliedsbeitrag
überwiesen?**

Bankverbindung

Kontonummer der Österreichischen Sacré-Coeur Vereinigung
Raiffeisen NÖ-Wien 10.318.335, BLZ 32000
BIC: RLNWATWW, IBAN: AT23 3200 0000 1031 8335

Ordentliches Mitglied 33 Euro, StudentInnen 15 Euro
Reduktion möglich, bitte melden. Ehrenmitglieder
(auch alle ab 90) befreit.

Bei Onlineüberweisung bitte unbedingt unter Zahlungsreferenz Mitgliedsnummer und eigenen Namen (falls gemeinsames Konto) angeben.